

WIRIMSPORT

Magazin des Landessportbundes NRW | Ausgabe 03.2025 | lsb.nrw

Nachhaltige Spiele

Olympia an Rhein und Ruhr





THEO DÜTTMANN
Geschäftsführender Redakteur **WIRIMSPORT**

Liebe Leserinnen und Leser,

nach fast einem Vierteljahrhundert gehe ich als Geschäftsführender Redakteur der **WIRIMSPORT** in den Ruhestand. Ich möchte dies zum Anlass nehmen, Sie in diesem Vorwort zu einem Blick über den Tellerrand des NRW-Sports einzuladen.

Seit über drei Jahren lassen tagtäglich Menschen in dem russischen Angriffskrieg ihr Leben. In unserer unmittelbaren europäischen Nachbarschaft. Fast 600 ukrainische Sportler*innen starben. Über 700 Sportstätten wurden barbarisch bombardiert und zerstört. Diese Zahlen veröffentlichte das ukrainische Außenministerium auf „x“. Bilder wie die vom Olympischen Sporttrainingszentrum in Tschernihiw, das dem Erdboden gleichgemacht wurde, gingen um die Welt.

Was können wir als NRW-Sport tun? Eine der besten Adressen ist der Verein „Athletes for Ukraine“. Auf der Internetseite athletes-for-ukraine.org finden Sie eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie man den geschundenen ukrainischen Sport und insbesondere die ukrainischen Sportler*innen unterstützen kann.

Auch für diese Ausgabe haben wir unser Bestes gegeben, um für Sie die Vielfalt des Sports in NRW magazinig vorzustellen. Das Gesprächsthema schlechthin: Olympia an Rhein und Ruhr (*siehe ab Seite 16*). Auf dem Cover finden Sie dazu den Architekturentwurf des Leichtathletikstadions inklusive des Olympischen und Paralympischen Dorfes nach dem Rückbau zu einem Wohnquartier. Quasi als Sinnbild für den nachhaltigen Ansatz, mit dem NRW sich erst innerhalb Deutschlands und dann international durchsetzen möchte. Es bleibt spannend. In diesem Sinne ...

Ihr
Theo Düttmann



ABER SICHER

Schutzkonzepte gegen sexualisierte, körperliche und psychische Gewalt



NORDRHEIN- WESTFALEN IST BEREIT FÜR DIE SPIELE AN RHEIN UND RUHR

Ministerpräsident Hendrik Wüst

 AB SEITE 16



- 4 **Kurz notiert**
- 6 **Lebendige Schutzkultur** // Ein Plus für alle
- 14 **Informeller Sport** // Mit- statt nebeneinander
- 16 **Olympia** // Nachhaltige Spiele an Rhein und Ruhr
- 20 **Sportmedizin** // So hilft Sport in den Wechseljahren
- 21 **WestLotto Toptalente NRW** // Phillip Bino, Deafgolf
- 22 **Startchance Bewegung** // Mehr Bewegung für mehr Chancengleichheit



- 27 **#TrikotTagNRW** // Feiertag für den Vereinssport
- 28 **Jugend** // Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel
- 30 **Im Gespräch** // Lucas Flümann, Sportstiftung NRW
- 33 **Aus dem Netz gefischt** // Vorbeugen statt Bereuen
- 34 **Lesenswert**
- 36 **Porträt** // Rasenkraftsport- und Tauziehverband NRW
- 39 **Zur Sache** // LSB-Präsident Stefan Klett: „Die Kraft der Spiele“

Impressum

Unsere Partner/Förderer



IN EIGENER SACHE



NEUE REDAKTIONS- LEITUNG

Nach knapp 25 Jahren als Geschäftsführender Redakteur geht Theo Düttmann in Altersteilzeit. Ihm folgt Sven Schlickowey, bisher Redakteur beim Remscheider General-Anzeiger. „Ein Viertel Jahrhundert ist eine sehr lange Zeit. Das Redaktionsteam hat mit Unterstützung des LSB-Vorstands aus einem ehemaligen Verbandsblatt ein frisches Magazin gemacht. Wir haben durchaus auch kontroverse Themen angefasst und die Rolle des organisierten Sports in NRW kritisch begleitet“, sagt Theo Düttmann.

Sven Schlickowey freut sich, die Arbeit fortführen und das Magazin weiterentwickeln zu können: „Wir haben weiterhin den Anspruch, unseren Leser*innen relevante Informationen, gute Geschichten und unterhaltsamen Lesestoff zu bieten.“ Wichtig sei ihm dabei nicht zuletzt der Austausch mit der Zielgruppe: „Ich verstehe Journalismus auch als Service, deswegen freue ich mich immer über Anregungen und Hinweise.“

So erreichen Sie die Redaktion:

✉ Wir-im-Sport@lsb.nrw

JUNGE TALENTE

ENGAGIERT UND AUSGEZEICHNET

Das Bildungsangebot „Talente von heute – Führungskräfte von morgen!“ ist als „Engagement des Monats“ Juli in Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet worden. NRW-Stiftung und Landesregierung wählten das von der Sportjugend NRW erdachte Konzept damit als eines von zwölf herausragenden Beispielen im Bereich „Nachwuchs sichern und Zukunft gestalten“ aus. Die Ausbildung richtet sich an 16- bis 26-Jährige und führt diese frühzeitig und fundiert an Führungsaufgaben im Verein heran, inklusive Vereinsmanager*in-C-Lizenz des DOSB und Netzwerk. Durchgeführt wird das überwiegend von aktuellen und ehemaligen Mitgliedern des Sportjugend-Vorstands – also quasi von Ehrenamtlichen für Ehrenamtliche.

➔ go.sportjugend.nrw/talentfoerderung

➔ go.lsb.nrw/engagiert-in-nrw-monat



FREIWILLIGENDIENSTE

ONLINE ZU FSJ UND BFD



Und was kommt nach der Schule, wenn die im Sommer endet? Vielleicht ja ein Freiwilligendienst im nordrhein-westfälischen Sport. Zahlreiche Vereine, Bünde und Verbände im ganzen Bundesland bieten spannende Stellen, bei denen man neue Erfahrungen sammeln und den eigenen Horizont erweitern kann. Der beste Weg dahin führt durchs Netz:

➔ freiwilligendiensteimsport.nrw

SPIEL SPASS UND SPORT



© Rhine-Ruhr 2025 FISU
World University Games

Die FISU World University Games kommen nach NRW – und bringen ein mehrtägiges Festival mit. Vom 16. bis zum 27. Juli messen sich in Duisburg Essen, Mülheim an der Ruhr und Hagen nicht nur die besten studentischen Sportler*innen in 19 verschiedenen Disziplinen, drumherum gibt es auch noch jede Menge Kultur, Party und Wissenschaft, inklusive Auftritte von Deichkind, Ayliva, Ski Aggu und Querbeat. Der genaue Zeitplan, alle Infos und Tickets:

➔ rhineruhr2025.com/de



FISU
WORLD
UNIVERSITY
GAMES
SUMMER

AUSSCHREIBUNG

1.000 EURO FÜR DEINE KURZGESCHICHTE

Noch bis zum **31. August** läuft der erstmals ausgelobte Kurzgeschichtenwettbewerb des LSB. Das Thema: Die stillen Held*innen des Sports, also Übungsleiter*innen, Schiedsrichter*innen und die vielen anderen Menschen, die zwar nicht im Mittelpunkt stehen, ohne die es aber einfach nicht geht. Eingereicht werden können fiktive Storys und Reportagen, zu gewinnen gibt es 1000 Euro als ersten Preis und viermal 500 Euro für die Platzierten. Weitere Infos und die genauen Teilnahmebedingungen:

➔ lsb.nrw/kurzgeschichtenwettbewerb







**Wie Aktive und Vereine
von Schutzkonzepten
gegen Gewalt profitieren**

Ein Plus für alle

Ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene: Alle sollen sich im Vereinssport frei und sicher bewegen können. Der Landessportbund NRW und seine Sportjugend setzen sich deshalb mit Nachdruck für den Schutz vor Missbrauch, Gewalt und Übergriffen ein. Schutzkonzepte von Vereinen gegen sexualisierte, körperliche und psychische Gewalt schaffen klare Strukturen und geben Sicherheit im Umgang mit Verdachtsfällen. Gleichzeitig stärken sie das Profil und das Image des Vereins und senden ein deutliches Signal nach außen. Viele Vereine haben bereits eine lebendige Schutzkultur entwickelt. Wir haben uns in der Praxis umgehört und werfen einen Blick auf den Stand der Dinge.

Eine kurze Geschichte vorweg. Eine Geschichte, die zeigt, was sich an der Basis bereits bewegt hat. So hat die **WIRIMSPORT** in der letzten Ausgabe über die Werrepiraten berichtet, einem Kajakverein aus dem Kreis Herford. Die Werrepiraten waren der erste Verein, der dem LSB eine Verpflichtungserklärung als Bestandteil seines Vereinsschutzkonzeptes vorgelegt hat. „Darin hat sich der LSB verpflichtet, klare Regeln zum Schutz für Kinder und Jugendliche in seiner Berichterstattung über den Verein zu beachten“, erzählt Kiyo Kuhlbach, LSB-Ressortleiterin Marketing und Kommunikation. „Das ist ein tolles Zeichen!“ Natürlich hat der LSB unterschrieben ...

Sexualisierte, körperliche oder psychische Gewalt und Machtmissbrauch im Sport, in welchem Kontext auch immer, haben gravierende Folgen. Sie gehen für Betroffene oftmals mit massivem Kontrollverlust, Gefühlen der Ohnmacht, Schuld- und Schamgefühlen einher. Die erlebte Gewalt bedeutet für sie einen tiefgehenden Vertrauensbruch, der belastende Folgen für ihr gesamtes persönliches, soziales und berufliches Leben haben kann. Dabei kommen vor allem spektakuläre Fälle aus dem Leistungssport an die Öffentlichkeit. Die vom LSB geförderte Studie „SicherImSport“, an der elf Landessportbünde teilnahmen, zeigte aber 2023 auch für den Breitensport eine breite Betroffenheit, überwiegend bei Minderjährigen, aber auch bei Erwachsenen und Vereinsmitarbeiter*innen. „Kein Verein kann für sich behaupten, dass ihn das Thema nichts angeht“, konstatierte damals Dr. Birgit Palzkill, unabhängige Beauftragte des LSB zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport. (Siehe auch Interview auf Seite 12)



*Der Landessportbund NRW
verurteilt aufs Schärfste jede
Form von sexualisierten und
interpersonellen Belästigungen,
Grenzverletzungen und
Gewalt in unserer Gesellschaft.
Deshalb setzt er sich für die
Aufklärung jedes einzelnen
Falles ein. Er engagiert sich
für eine Kultur des Hinsehens
und der Beteiligung und
entwickelt seit Jahren konkrete
Maßnahmen zur Prävention
und Intervention*





Manfred Luig ist Vorsitzender der Jugendabteilung FC Cobbenrode

Auf dem Weg ins Sauerland. Manfred Luig, Vorsitzender der Jugendabteilung des FC Cobbenrode, blickt weit voraus. Der Mehrspartenverein in einem Ortsteil von Eslohe macht jetzt Ernst. J-TEAM und Jugendvorstand haben sich aufgemacht, um ein Jugendschutzkonzept zur Prävention und Intervention bei sexualisierter und interpersoneller Gewalt zu erstellen. Noch steht man am Anfang des Vorhabens. „Das soll ein weiteres Qualitätsmerkmal unseres Vereins werden“, so Luig, „und wir möchten das dann auch in die Erwachsenenwelt einbringen.“ Offensichtlich trifft die Thematik bei den jungen Menschen einen Nerv, denn die Mitglieder von J-TEAM und Jugendvorstand haben sich praktisch vollständig im Vereinshaus zum Pressetermin mit der **WIRIMSPORT** eingefunden. Man ist interessiert. „Es sollte ja nicht erst etwas passieren, um zu sagen, jetzt müssen wir was machen“, meint J-TEAMer Jonas Luttermann. Theo Soest denkt voraus. Der 17-Jährige fragt nach Interventionsmöglichkeiten: „Was passiert eigentlich im zweiten oder dritten Schritt nach einem Vorfall?“ Daniela Rademacher, Mitglied des Jugendvorstandes, ist unsicher: „Kann ich in einer Ferienfreizeit ein Kind einfach auf den Schoß nehmen, wenn es Heimweh hat?“ Typische Fragen zu Beginn eines solchen Vorhabens, die dessen Bedeutung umso mehr unterstreichen. Bis Ende des Jahres will der FC ein Konzept vorlegen.

SO IST DIE AKTUELLE GESETZESLAGE

Laut dem NRW-Landeskinderschutzgesetz, das im Mai 2022 in Kraft trat, müssen Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ein Schutzkonzept

Lizenzentzug

Der Lizenzentzug für LSB-Lizenzinhaber*innen ist ein starkes Mittel der Intervention bei sexualisierter und interpersoneller Gewalt im Sport. Der LSB hat nun die verbandsrechtliche Grundlage geschaffen, diesen rechtssicher durchsetzen zu können. Unter anderem müssen Teilnehmer*innen an Übungsleiteraus- und Fortbildungen seit Anfang 2025 bei der Lehrgangsanmeldung in einer Lizenzvereinbarung zustimmen, dass ihnen die Lizenz bei entsprechenden Verstößen entzogen werden kann.

Digitale Gewalt

Ein bewusster Umgang mit Bild- und Videomaterial, das zum Beispiel bei Social-Media von Vereinen genutzt wird, und Regeln für die Vereinskommunikation über Messengerdienste dienen der Prävention vor Missbrauch. Eine Sensibilisierung findet bereits in Kurz- und Gut-Seminaren statt. Die Themen digitale Gewalt wie auch Cybergrooming stehen auf der Agenda des LSB.

➔ go.lsb.nrw/kug-seminare

Frist für Einsatzstellen im Freiwilligendienst

Auf Beschluss des Jugendtages 2022 müssen Vereine mit Einsatzstellen im Freiwilligendienst bis zum Beginn des Bildungsjahres 2026/2027 zwingend ein Schutzkonzept vorweisen. Erfolgt dies nicht fristgerecht, darf der Verein keinen Freiwilligendienst durchführen/anbieten, dies haben Jugendtag 2022 und Mitgliederversammlung 2023 gleichlautend beschlossen.

Workbook

Schritt für Schritt zu einem effektiven Schutzkonzept

Ein professioneller Wegbegleiter mit praktischen Leitlinien und anschaulichen Beispielen in insgesamt sechs Kapiteln.

➔ go.lsb.nrw/workbook

Schutzkonzeptgenerator

Onlinehilfe in Vorbereitung

Aktuell entwickelt der LSB mit Unterstützung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) einen webbasierten, digitalen Schutzkonzeptgenerator. Ende des Sommers soll dieser online sein. Er baut auf den Inhalten des Workbooks auf und wird einfach zu bedienen sein. Ziel ist es, Nutzer*innen bei der Erstellung von Schutzkonzepten zu begleiten.

Beim FC Cobbenrode soll das Schutzkonzept bis Ende des Jahres vorliegen – und damit klare Strukturen für Aktive und Betreuer*innen schaffen

erstellen. Tatsächlich sind Sportvereine derzeit aber nicht verpflichtet, dies bis zu einem festgesetzten Termin umzusetzen. Lediglich Vereine als Empfänger von Mitteln aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW mussten auf Beschluss des Jugendtages bis Ende 2024 ein Schutzkonzept/ Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt vorweisen. Auf Beschluss der Mitgliederversammlung des LSB von Anfang 2023 mussten auch Stadt-, Kreissportbünde und Fachverbände bereits bis Ende vergangenen Jahres Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt erarbeiten. Dass dies nun flächendeckend erfolgt ist, ist ein eindeutiges Zeichen des organisierten Sports in NRW im Kampf gegen sexualisierte und interpersonelle Gewalt. Es reiht sich ein in eine Folge entscheidender Schritte seit dem Jahr 1996. Die Plakate und der Slogan des damaligen Programms „Schweigen schützt die Falschen!“ dürften noch in Erinnerung sein.

UMFASSENDE SCHUTZKONZEPTE BERÜCKSICHTIGEN KINDER, JUGENDLICHE UND ERWACHSENE

„Schutzkonzepte sollten sich nicht nur auf Kinder und Jugendliche beziehen“, greift Tanja Eigenrauch, zuständige Referentin des LSB, einen wesentlichen Aspekt auf. „Aufgrund der Studien im Sport ist klar, dass auch Erwachsene von Gewalt betroffen sind und dann oftmals keine oder kaum eine Lobby haben. Deshalb sollte ein umfassendes Konzept alle Altersgruppen berücksichtigen“, betont Eigenrauch. Ihre Empfehlung: „Am besten orientiert man sich an den Kriterien des ‚Qualitätsbündnis zum Schutz vor sexualisierter und interpersoneller Gewalt im Sport‘ um ein Schutzkonzept zu erstellen.“ Dieses Bündnis basiert auf einer Initiative des LSB und der Staatskanzlei NRW und schließt den Schutz von Erwachsenen ausdrücklich mit ein. Seine insgesamt zehn Kriterien sind ideale Wegweiser. Sie reichen vom Beschluss des Vorstandes, das Thema im Verein zu bearbeiten, über die Analyse von Risiken und Potenzialen bis hin zur Qualifizierung von Übungsleitungen, Trainer*innen, ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen. Hilfreich ist ebenfalls das



„Workbook“ des LSB, das Schritt für Schritt den Weg zur Erstellung eines Schutzkonzeptes aufzeigt.

„Ein Schutzkonzept sollte nicht nur ein Stück Papier sein, sondern gelebte Praxis. Es ist eine fortlaufende Aufgabe,“ unterstreicht Tanja Eigenrauch.

In der Tat: Es geht neben der Analyse von Risiken bei der Entwicklung um die breite Beteiligung unterschiedlicher Personengruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche, und den Austausch über praxistaugliche Lösungen. „Ziel sollte sein, eine gemeinsame Haltung und dauerhaft eine Kultur des Hinschauens im Verein zu entwickeln“, so Eigenrauch, aber: „Dies kann nicht von oben verordnet werden.“ Nur auf dem Weg der Beteiligung, so zeige die Vereinssportpraxis, wird Transparenz erreicht, werden Widerstände überwunden und eine breite Zustimmung erzielt.

Zurück zum FC Cobbenrode. Wo beginnen Grenzüberschreitungen? Was gehört alles zu Gewalt im Sport? Dabei geht es nicht nur um schwere Fälle, wie oft vermutet wird. Ein sexistischer Spruch, eine unangemessene Berührung: „Das war nicht so gemeint“



zählt nicht. Gerade das Thema sexuelle Grenzüberschreitungen kann eine schambehaftete Hürde sein, sich mit dem Thema zu beschäftigen. „Oft kommt man besser ins Gespräch, wenn man mit Gewaltformen wie seelischer Gewalt oder Vernachlässigung den Einstieg sucht“, berichtet Anne Linden aus der Praxis. Sie gehört dem Vorstand des DJK Dürscheid an, der bereits vor sieben Jahren ein Schutzkonzept verabschiedet hat. „Wir führen weiterhin Schulungen im Vereinsrahmen durch. Das hat eine eigene Dynamik. Menschen lernen sich kennen, es entsteht ein Netzwerk und ein atmosphärisches Plus, das dem Verein auch sonst zugutekommt.“

Bei den Werrepiraten steht der Schutz der jungen Vereinsmitglieder seit jeher im Fokus. „Wir haben Kinder und Jugendliche in unseren Reihen, die bereits mit traumatischen Erfahrungen zu uns kommen. Sie sollen vom ersten Augenblick an merken, dass wir gemeinsam mit ihnen sehr viel dafür tun, dass unser Verein ein sicherer Ort für sie ist“, bringt Vorstandsmitglied Johannes Lömke die Vereins-DNA auf den Punkt. So wurde das Schutzkonzept der Piraten bewusst unter Mitwirkung der

DOSB Safe Sport Code – für rechtssichere Sanktionen:

Der organisierte Sport geht den nächsten bedeutenden Schritt im Kampf gegen interpersonelle Gewalt im Sport. Mit dem Safe Sport Code, einem sportartübergreifenden Musterregelwerk, soll in den nächsten Jahren die verbandsrechtliche Grundlage geschaffen werden, um interpersonelle Gewalt im Sport auch unterhalb der Strafschwelle rechtssicher ahnen und sanktionieren zu können. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat den Safe Sport Code Ende 2024 für seinen verbandsrechtlichen Geltungsbereich auf seiner Mitgliederversammlung verabschiedet. Die Landessportbünde, Spitzenverbände und Verbände mit besonderer Aufgabenstellung als dessen autonome Mitglieder haben bis Ende 2028 Zeit, sich mit dem Musterregelwerk auseinanderzusetzen und in ihren jeweiligen Mitgliederversammlungen zur Abstimmung zu bringen.

Der LSB plant deshalb für Herbst Beteiligungsveranstaltungen für die Stadt-, Kreissportbünde und Landesfachverbände, um die mögliche Implementierung des Safe Sport Codes zu diskutieren. Der Safe Sport Code ist dabei kein Ersatz für ein Schutzkonzept, sondern eine starke Ergänzung. Er ermöglicht es, Sanktionen für Fehlverhalten festzulegen und wirksam zu vollziehen. Er sendet ein klares Zeichen an (potenzielle) Täter*innen und Betroffene, dass Gewalt im Sport keinen Platz hat.

Der Muster Safe Sport Code kann hier eingesehen werden:

 go.lsb.nrw/dosb-safe-sport-code

„Der Umgang mit sexualisierter und interpersoneller Gewalt hat sich sehr geändert“

Interview mit Dr. Birgit Palzkill



Ende des Jahres beenden Sie Ihre Tätigkeit als unabhängige Beauftragte des LSB zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport. Fällt Ihnen der Abschied schwer?

Einerseits schon, weil ich dem Thema sehr verbunden bin. Aber ich bin ja nicht ganz weg. Ich bringe mich im Bereich queere Akzeptanz und Gleichberechtigung weiterhin für den LSB ein. Zudem bin ich in der gerade konstituierten Kommission der Landesregierung tätig, die Standards zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche etabliert. Und ich bin viel auf Lesereise für mein Buch „Nicht binär leben“, das gerade erschienen ist.

Wenn Sie zurückblicken, was fällt Ihnen da besonders auf?

Der Umgang mit sexualisierter Gewalt hat sich sehr geändert. In den 1990er-Jahren war es gesamtgesellschaftlich höchst tabuisiert. Schon wer behauptete, es gäbe diese Form der Gewalt, auch im Sport, wurde als „Nestbeschmutzer“ diffamiert. Selbst wohlwollende Menschen glaubten, dass ein Verein Dreck am Stecken haben muss, wenn er sich damit beschäftigt. Erst ab 2010 hat man die Existenz sexualisierter Gewalt allmählich anerkannt, sprach aber noch von Einzelfällen. Ich möchte allerdings betonen, dass der Landessportbund NRW bereits in den 1990ern begonnen hat, Präventions- und Interventionsmaßnahmen aufzusetzen.

Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand?

Es hat sich viel getan in der konkreten Umsetzung. Ungefähr ab 2019 wurde sexualisierte Gewalt gesamtgesellschaftlich, und auch im LSB, als strukturelles Problem anerkannt. Ein ganz wichtiger Schritt war die Einführung des Qualitätsbündnisses, dem inzwischen viele Vereine und Bünde beigetreten sind. In der Breitensport-Studie „SicherImSport“ von 2020/22 gab die überwiegende Zahl

Seit 2017 unabhängige Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport des Landessportbundes NRW. Ihre Studie „Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport“ war 1998 das auslösende Moment dafür, dass sich der organisierte Sport systematisch mit der Prävention sexualisierter Gewalt befasst.

der Mitgliedsorganisationen an, dass das Thema wichtig ist. Inzwischen wird der Blick zusätzlich auch auf psychische und andere Formen interpersoneller Gewalt gerichtet. Man kann vieles aufzählen. So gibt es immer mehr Fortbildungsformate über VIBSS. Oder der kommende Schutzkonzeptgenerator und das bereits erschienene Workbook, die Vereine dabei unterstützen, Schutzkonzepte zu entwickeln.

Worauf sind Sie stolz?

Persönlich stolz bin ich darauf, dass das Thema inzwischen eine so breite Akzeptanz erfährt, und auf die Einrichtung der 14 Koordinierungsstellen mit 17 Fachkräften, die sich des Themas annehmen, wenngleich man noch mehr angesichts von 17.300 Sportvereinen in NRW bräuchte. Bisher einmalig für den Sport in Deutschland ist, dass der Betroffenenrat des LSB sich nicht nur gegründet hat, sondern sich auch immer stärker strukturell einbringt. Darüber bin ich besonders froh, denn es ist uns immer wichtig gewesen, die Sicht der Betroffenen und ihre Erfahrungen einzubeziehen. Auch wurde eine unabhängige externe Anlaufstelle mit zwei Anwältinnen für Betroffene eingerichtet.

Was erhoffen Sie für die Zukunft?

Zunächst die genannten Möglichkeiten auszubauen. Und dass noch mehr Vereine Schutzkonzepte erstellen und mit Leben füllen. Ein dickes Brett für die nächsten Jahre wird es sein, den Safe Sport Code zu diskutieren und zu implementieren, um interpersonelle Gewalt unterhalb der Strafrechtsschwelle sanktionieren zu können. Perspektivisch gilt es den Bereich Aufarbeitung anzustoßen, Standards dafür weiterzuentwickeln und einzuführen. Sinnvoll wäre zudem eine Verzahnung mit dem vom Bund geplanten Zentrum für Safe Sport, dessen Existenz aber noch unklar ist. Es gibt noch sehr viel zu tun, aber insgesamt hat der LSB die richtige Richtung eingeschlagen.



Die Werrepiraten legen besonderen Wert auf den Schutz der jungen Mitglieder, die bei der Erstellung des Schutzkonzeptes aktiv eingebunden wurden

jungen Mitglieder erarbeitet und wird beständig weiterentwickelt. Neben den vielfältigen Maßnahmen fällt in dem fast 30 Seiten starken Konzept ins Auge, dass großer Wert auf die Selbstbestimmung und Beteiligungsrechte für Kinder und Jugendliche gelegt wird. Ebenso sind Richtlinien für eine wertschätzende Berichterstattung explizit aufgeführt (dessen Bestandteil auch die zu Beginn genannte Verpflichtungserklärung ist). Nicht zuletzt ist mit einem plakativen „Ampelsystem“, einer Übersicht in grün, gelb und rot, klar benannt, welches Verhalten in Ordnung ist, welches verbesserungswürdig ist und was einer direkten Intervention bedarf.

Fakt ist: Auf der Grundlage des Landeskinder-schutzgesetzes müssen alle Sportvereine in NRW früher oder später ein Schutzkonzept erarbeiten. Dabei sind sie nicht alleine. Stadt- und Kreissportbünde, Fachverbände sowie die vom LSB bereitgestellten VIBSS-Angebote bieten Hilfen von Anfang an. Zum Beispiel durch kostenlose Sensibilisierungsschulungen oder der Begleitung bei der Risikoanalyse. Es lohnt sich, sich auf den Weg zu machen, die Chance darin zu sehen und zu ergreifen. Denn nicht zuletzt schafft ein dauerhaft verankertes Schutzkonzept Sporttreibenden und Verantwortungsträger*innen im Verein Handlungssicherheit.

Schutzkonzepte von Verbänden und Bündeln, die online einsehbar sind:

Kreissportbund Lippe

➔ go.lsb.nrw/ksblippe-schutzkonzept

Westdeutscher

Volleyball-Verband

➔ go.lsb.nrw/wvv-schutzkonzept

Studie SicherImSport

➔ go.lsb.nrw/bericht-sicherimsport

Qualitätsbündnis gegen Gewalt im Sport

➔ go.lsb.nrw/qualitaetsbueundnis

Betroffenenrat

➔ go.lsb.nrw/aufarbeitung-betroffenenrat

Externe unabhängige Anlaufstelle des LSB

Ladenburger&Lörsch

Rechtsanwältinnen

✉ Info@ladenburger-loersch.de

➔ ladenburger-loersch.de

Alles auf einen Blick

Website des LSB

➔ go.lsb.nrw/schutz-vor-gewalt-im-sport

VIBSS Schulung und Beratung

➔ go.lsb.nrw/vibss-sport-u-sexualisierte-gewalt

Mit- statt nebeneinander

Sportvereine und informeller Sport

Angebote von Sportvereinen, die auch oder vor allem Nicht-Mitgliedern offenstehen, gibt es schon lange. Eine Erhebung zeigt nun, dass diese hunderttausendfach genutzt werden. Das könnte den Blick auf den organisierten Sport verändern.



Text Sven Schlickowey

Die Sportvereine in NRW bewegen Millionen – und offenbar sogar noch deutlich mehr, als bei Ihnen Mitglied sind. Eine aktuelle Auswertung zeigt: Allein an vier großen Angebotsarten, die auch Nicht-Mitgliedern offenstehen, nahmen zuletzt fast 868.000 Menschen ohne Vereinsmitgliedschaft teil.

Dieser vereinsungebundene Sport, informeller Sport genannt, bringt auch die in Bewegung, die sich nicht dauerhaft an einen Verein binden wollen. Mit Vorbereitungssterminen fürs Sportabzeichen zum Beispiel, aber auch Sport im Park, Kursen und Rehasport.

Erhoben hat die Daten der Landessportbund NRW, der sich dafür einsetzt, dass organisierter und informeller Sport nicht nur

nebeneinander existieren, sondern voneinander profitieren.

QUER DURCH ALLE SPORTARTEN

Grundlage dafür sei zunächst gewesen, die vielfältigen Leistungen der Vereine für Nichtmitglieder systematisch zu erheben, berichtet Carina Kuhnt vom LSB. So habe man nicht nur die große Zahl der Teilnehmenden festgestellt, sondern auch, dass sich die Angebote quer durch alle Sportarten ziehen: „Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Individual- oder Mannschaftssportarten handelt.“

Die Datenlage soll nun weiter vertieft werden, zum Beispiel durch zusätzliche

Fragen in der jährlichen Bestandserhebung. So habe man in diesem Jahr erstmalig auf freiwilliger Basis die Vereine nach Teilnehmenden ohne Mitgliedschaft im Rahmen ihrer Kurssysteme gefragt. Diese erweiterte Wissensbasis habe das Potenzial, den Blick auf den Vereinssport nachhaltig zu verändern. Denn bisher würden Vereine und Verbände ja vor allem anhand ihrer Mitgliederzahlen bewertet. „Die Ergebnisse der Zusatzfrage deuten nun darauf hin, dass diese Bewertung mindestens hinterfragt werden muss“, sagt Carina Kuhnt: Der Nutzen von Sportvereinen, nicht nur als Ort der Bewegung, wirke ganz offenbar nicht nur für deren Mitglieder, sondern für viele hunderttausend Menschen mehr.



EhrenamtAtlas
von WestLotto

Respekt für Euren Einsatz!

WEST LOTTO

OFFIZIELLER FÖRDERER DER VOLUNTEERS



FISU
WORLD
UNIVERSITY
GAMES
SUMMER

WEST LOTTO

+

LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Partner für die OFFENSIVE #SPORTEHRENAMT

„Wir sind bereit!“

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) will sich um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Sommerspiele bewerben. Das hat seine Mitgliederversammlung bereits 2023 einstimmig auf den Weg gebracht. Die Spiele in Paris 2024 haben diesen Wunsch weiter befeuert. Und die neue Bundesregierung trägt die Idee einer deutschen Bewerbung mit: **„Wir unterstützen nachdrücklich [...] eine deutsche Bewerbung für die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele“**, heißt es im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD.

Vier Kandidaten stehen bereit: Berlin, Hamburg, München und die Region Rhein-Ruhr. Um welche Spiele es geht, also 2036, 2040 oder gar 2044, scheint im Moment zweitrangig. Man müsse bereit sein, wenn „Europa dran ist“, so hat es das deutsche IOC-Mitglied Michael Mronz mehrfach erklärt. Mit Los Angeles (2028) und Brisbane (2032) stehen die beiden nächsten Gastgeber bereits fest. Wann und wohin die nächsten Spiele vergeben werden, weiß man noch nicht. Beim DOSB gehe man davon aus, dass die nächste Vergabe der Spiele durch das IOC 2027 erfolgt, erklärte Vorstandsmitglied Volker Bouffier unlängst. Gut möglich, dass dann gleich über die Austragungsorte für 2036 und 2040 zusammen entschieden wird.

Das ist der weitere Ablauf

Mit welcher Region und welchem Konzept der DOSB antritt, wird voraussichtlich im September 2026 von einer außerordentlichen Mitgliederversammlung entschieden. Zunächst mussten bis Ende Mai alle Bewerber umfangreiche Bewerbungsunterlagen einreichen. Damit weisen sie nach, dass sie die technischen Anforderungen erfüllen. Dazu zählen beispielsweise ausreichende Sportstätten, Hotelkapazitäten und konkrete Standorte für ein Olympisches und Paralympisches Dorf, das 16.000 Personen beherbergen kann. Im nächsten Schritt geht es um mögliche Bürgerbeteiligungen, bevor dann die finale Auswahl des deutschen Bewerbers für den internationalen Wettbewerb erfolgt.

Die Rhein-Ruhr-Region als „Herzkammer des wahren Sports“

Das ist die Vision, mit der Ende Mai die Bewerbung der Rhein-Ruhr-Region an den DOSB übergeben wurde. Hier haben in den vergangenen zehn Jahren 30 Weltmeisterschaften, Europameisterschaften, Weltcups und Multisportevents stattgefunden. Hier gibt es Top-Sportstätten in einer Konzentration wie in keiner



anderen Region Deutschlands. Hier haben zehn DAX-Konzerne ihren Sitz, die sich massiv im nationalen und globalen Sport engagieren.

Wahrer Sport wird hier unter anderem in 17.300 Sportvereinen täglich gelebt. Wahrer Sport, das sind das „Revier“ und das Rheinland als Herzkammern des deutschen Fußballs, wo Woche für Woche hunderttausende Fans leidenschaftlich mit ihren Mannschaften mitfiebern. Wahrer Sport bringt in dieser Region unterschiedliche Menschen zusammen, nicht als Slogan, sondern als gewachsene Realität. Das Ruhrgebiet ist Heimat für Menschen aus 170 Herkunftsländern. Und der Sport ist immer ein Motor ihrer Integration gewesen.

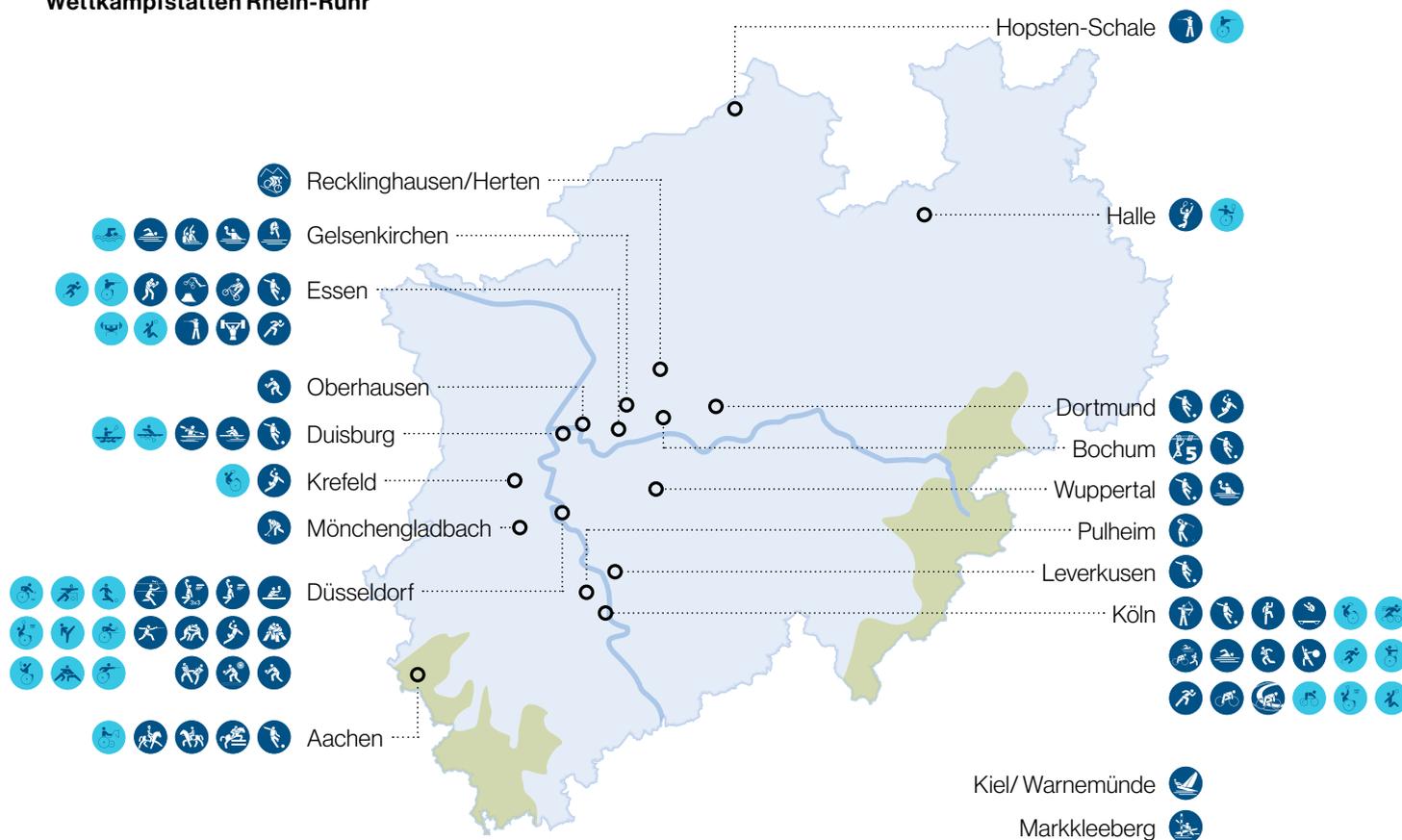
”

Nordrhein-Westfalen ist bereit für die Spiele an Rhein und Ruhr. Bei uns stehen die Sportlerinnen und Sportler im Mittelpunkt. Für sie und mit den Menschen in unserem Land wollen wir ein großes Fest feiern. Mit bisher nicht erreichten Zuschauerzahlen, spektakulären Sportstätten, getragen von einer sportbegeisterten Bevölkerung.

Hendrik Wüst | Ministerpräsident des Landes NRW (1. Reihe: 5.v.r.)
bei der Vorstellung von Eckpunkten der Olympia-Bewerbung
Ende Mai im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln



Olympische (●) und Paralympische (●) Wettkampfstätten Rhein-Ruhr



→ Maximal nachhaltige, kompakte und spektakuläre Wettkampfstätten

95 Prozent der benötigten Wettkampfstätten bestehen bereits oder können temporär ertüchtigt oder errichtet werden. Das Angebot an Hallen und Arenen sowie Messeinfrastruktur in der Rhein-Ruhr-Region ist gespickt mit erstklassigen Sportstätten mit großer Tradition und Weltruf. Einige Beispiele:

- Die Messe-Standorte der Region bieten attraktive Bühnen mit hohen Zuschauerkapazitäten. 700.000 Quadratmeter Fläche stehen insgesamt zur Verfügung. Zum Vergleich: Paris 2024 hatte rund 470 000 Quadratmeter.
- Die Finalspiele im Handball, Basketball und Volleyball würden vor jeweils 50.000 Fans in der Merkur Spiel Arena in Düsseldorf ausgetragen. Auch das eine Rekordkulisse und eine realistische dazu: Bei der Handball Europameisterschaft 2024 gab es das bereits.
- Die Regattastrecke in Duisburg gehört zu den bekanntesten und besten der Welt und wird gerade komplett modernisiert. Elf Welt- und Europameisterschaften haben auf dieser Anlage bereits stattgefunden.

- Der Sportpark Soers in Aachen ist das internationale Mekka des Pferdesports. Er erlebt in diesem Jahr erneut das traditionelle CHIO und 2026 die Weltreiterspiele.
- 60.000 Menschen könnten die Schwimmwettkämpfe in einem temporären Aquatics Dome Auf Schalke verfolgen. Das wäre ein neuer Rekord für Athlet*innen und Fans.
- Zu den traditionellen Standorten gehört auch die Albert-Richter-Radrennbahn im Müngersdorfer Sportpark in Köln. Hier entsteht ein komplett neues Velodrom, dessen Grundstein vor wenigen Wochen gelegt wurde.
- Ergänzt würden die Sportstätten durch Austragungsorte im öffentlichen Raum, z.B. auf den Rheinwiesen in Düsseldorf, den Jahnwiesen in Köln oder auf der Zeche Zollverein in Essen.

Insgesamt könnten allein für die olympischen Wettkämpfe rund 10 Millionen Tickets angeboten werden. Und 21 der 22 paralympischen Sportarten würden in den olympischen Wettkampfstätten ausgetragen. Auch das wäre ein Novum und ein Beitrag zu einer noch stärker inklusiven Sportlandschaft.

Nachhaltigkeit

Die vielen vorhandenen Sportstätten sind ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit. Und im Umkreis von 500 Kilometern um Rhein-Ruhr leben 160 Millionen Menschen. Sie könnten die olympischen und paralympischen Wettkampfstätten mit dem Zug erreichen, auch das ein starker Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Ein Hingucker: das Leichtathletikstadion im Olympischen und Paralympischen Dorf

Rund 90 Prozent der Sportlerinnen und Sportler würden gemeinsam in einem Olympischen und Paralympischen Dorf wohnen. Der Clou: Mittelpunkt des Dorfes wäre ein neu erbautes Leichtathletikstadion, das nach den Spielen mit Wohn- und Gewerberäumen zum Zentrum eines neuen Stadtquartiers weitergebaut würde (*siehe Cover*). Mit Köln und Essen stehen dafür gleich zwei Standorte zur Auswahl, an denen entsprechende Flächen vorhanden und bereits geprüft sind.

Politische Unterstützung

Die Landesregierung unterstützt die Vision Olympischer und Paralympischer Spiele an Rhein und Ruhr seit Beginn der Planungen. Der Landtag hat sich 2019 und 2024 fraktionsübergreifend für eine Bewerbung ausgesprochen. Mit einem Kabinettsbeschluss im Mai hat die Landesregierung ihre Unterstützung für Olympische und Paralympische Spiele an Rhein und Ruhr noch einmal bekräftigt.

So würde die Region von den Spielen profitieren

Das Olympische und Paralympische Dorf würde nach den Spielen Lebensraum für rund 10.000 Menschen bieten. Und auch die Sportstätteninfrastruktur könnte profitieren: Da die Region für die Spiele selbst keine neuen Sportstätten benötigt, könnte sich die öffentliche Förderung auf dem Weg zu den Spielen ganz auf die dringend notwendige Modernisierung vieler kommunaler Sportanlagen und vereinseigener Anlagen konzentrieren. Dazu meinte Ministerpräsident Hendrik Wüst bei der Vorstellung der Bewerbung: „Unser Bekenntnis zu Olympia ist dabei fest verbunden mit unserem Bekenntnis zum Breitensport, den wir dauerhaft noch stärker fördern werden.“



”

Spiele bei uns in der Rhein-Ruhr Region könnten ein Magnet für den Vereinssport werden. Sie könnten unsere Gesellschaft neu mobilisieren. Sie wären ein Ziel für die Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler von heute, eine unvergleichliche Motivation. Und natürlich wären sie auch ein Booster für das Thema Sportstätteninfrastruktur.

Stefan Klett | LSB-Präsident



”

Olympische und Paralympische Spiele – die gibt's nur im Doppelpack – können viel mehr als Spaß, Freude und unvergessliche Momente bringen. Sie können auch die Gesellschaft inklusiver, fairer und umgänglicher für alle gestalten, wenn die Werte des Sports und vor allem des Parasports gelebt werden.

Anja Surmann | Stv. Vorständin Leistungssport des BRSNW



”

Olympische und Paralympische Spiele wären in der Rhein-Ruhr-Region kein singuläres Großereignis. Sie wären das Ziel eines Aufbruchs, der die Region und ganz Deutschland voranbringen und nach den Spielen fortwirken würde.

Dr. Christoph Niessen | LSB-Vorstandsvorsitzender

SPORT IN DEN WECHSELJAHREN? JETZT ERST RECHT!

Wenn plötzlich Hitzewellen auftreten und die Nächte unruhig sind, kann dies für Frauen im mittleren Alter auf eine neue Lebensphase hinweisen: die Wechseljahre. Über mehrere Jahre nimmt die Produktion der Hormone Östrogen und Progesteron stetig ab, was zu körperlichen und mentalen Veränderungen führt, die häufig als belastend empfunden werden. Doch wie können Betroffene damit umgehen? Und kann Sport in dieser Situation helfen?

Die Umstellung des Hormonhaushaltes bringt Veränderung mit sich, die häufig durch Schlafstörungen, Hitzewallungen, Stimmungsschwankungen bis hin zu depressiven Verstimmungen oder auch Veränderungen im Sexualleben spürbar werden. Aber im Körper verändert sich noch mehr. Beim Stoffwechsel ist ein Rückgang des Energieverbrauchs bei nachlassender Fettverbrennung zu beobachten, der häufig zu einer Gewichtszunahme und einem Anstieg des Körperfetts führt. Darüber hinaus spricht die Muskulatur nicht mehr so gut auf Trainingsreize an. Auch das Risiko für Krankheiten wie Diabetes- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Osteoporose steigt in den Wechseljahren.

KÖRPERLICHE AKTIVITÄTEN KÖNNEN HELFEN

Um diesen Veränderungen zu begegnen, spielt gesteigerte körperliche Aktivität eine entscheidende Rolle. Ein regelmäßiges Ausdauertraining kann den Energiestoffwechsel wieder ankurbeln, so dass in Kombination mit angepasster Ernährung das Gewicht gehalten werden kann. Regelmäßige moderate Ausdaueraktivitäten können der nachlassenden Fettverbrennung entgegenwirken, wodurch auch das Risiko von Diabetes- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen wieder sinkt.

Im Zusammenhang einer verringerten Knochendichte bei Osteoporose kann Sport zudem gezielt helfen: In ge-

wichtsbelasteten Bewegungen wie beim Krafttraining kann der Knochen so trainiert werden, dass der Knochenabbau gebremst und das Risiko für spätere Frakturen reduziert wird. Darüber hinaus kann ein Krafttraining einem alters- und hormonbedingten Muskelabbau in den Wechseljahren entgegenwirken.

Zwar lassen sich Symptome wie Hitzewallungen, Schlafstörungen und Stimmungsschwankungen durch Sport nicht verhindern, doch wird die Intensität dieser Beschwerden häufig als geringer wahrgenommen. Darüber hinaus ist die positive Auswirkung von Sport auf

die Psyche und das Wohlbefinden gerade in den Wechseljahren von besonderer Bedeutung.

Ob Walking, Radfahren, Krafttraining, Gymnastik oder Yoga – Sport und Bewegung werden in den Wechseljahren noch wichtiger für die Gesundheit. Der Spaß an der Bewegung sollte dabei aber nicht fehlen.



WESTLOTTO
TOPTALENTE
NRW INITIERT VOM
LANDESSPORTBUND NRW

Deafgolf: **Phillip Bino**

Verein: Golf- und Land-Club Köln, Trainer: Thomas Rieckert

Interview im  magazin.lsb.nrw // Video  go.lsb.nrw/2025toptalent3



Mehr Bewegung für mehr Chancengleichheit

So etwas gab es bisher noch nicht: Ein neues Förderprogramm ermöglicht zusätzliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote an nordrhein-westfälischen Startchancen-Schulen, das Geld kommt vom Land und vom Bund, der Landessportbund NRW ist als Kooperationspartner mit an Bord. So funktioniert´s:

Bis zu 4,6 Milliarden Euro für mehr Chancengleichheit in der Bildung – mit dem Startchancen-Programm hat das Land NRW zusammen mit dem Bund sein bisher größtes bildungspolitisches Programm auf den Weg gebracht. Bis zum Schuljahr 2034/35 sollen gezielt Schulen mit einem hohen Anteil sozioökonomisch benachteiligter Schüler*innen gefördert werden. 400 Schulen sind bereits dabei, 523 weitere kommen im neuen Schuljahr dazu. Ein Baustein, den es so nur in NRW gibt, heißt „Startchance Bewegung“, damit können Sportvereine sowie Kreis- und Stadtsportbünde zusätzliche Angebote an diesen Schulen aufbauen.



Was wird gefördert? Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote, die dazu beitragen, die sozial-emotionalen Kompetenzen und die Persönlichkeitsentwicklung der Startchancen-Schüler*innen zu fördern. Dazu zählen:



Angebote, die die Selbstregulationskompetenzen von Kindern und Jugendlichen verbessern, das können Mannschaftssportarten, Entspannungs- und Selbstbehauptungskurse sein



Maßnahmen, die helfen, den sozialen Nahraum wahrzunehmen, wie Abenteuer- und Erlebnis-sportangebote



Angebote, die bestimmte sicherheitsrelevante Kompetenzen vermitteln, insbesondere Schwimmen und Radfahren

Vorgesehen sind Gruppen-Angebote für jeweils 15 bis 20 Teilnehmer*innen, bei Schwimmkursen acht bis zwölf. Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote können montags bis freitags im außer-unterrichtlichen Bereich initiiert und durchgeführt werden, nicht in den Ferien und auch nicht am Wochenende.

Daneben müssen die Angebote jeweils mindestens zehn Einheiten umfassen, sie sollen regelmäßig, am besten wöchentlich, stattfinden. Eine Ausweitung auf ein ganzes Schul- oder Halbjahr ist ausdrücklich gewünscht. Der Start ist erst nach der Bewilligung möglich.

Was ist das Besondere am Förderprogramm „Startchance Bewegung“?

Das neue Förderprogramm bietet eine attraktive Vergütung für die Anbieter, dank der vergleichsweise langen Laufzeit von zehn Jahren Planungssicherheit und Nachhaltigkeit und stärkt zudem die Rolle des organisierten Sports als wichtiger Bildungsakteur und -partner für Schulen, sagt Judith Blau, Ressortleiterin Kinder- und Jugendsportentwicklung beim LSB. Das ergebe eine große Chance – für Schüler*innen, Schulen und die Vereine und Bünde.

„Dass sich regelmäßige Bewegungsangebote unter fachkundiger Anleitung positiv auf Kinder und Jugendliche und das Miteinander in den Schulen auswirken, steht völlig außer Frage“, betont sie. Die Anbieter wiederum kämen unter Umständen mit einer neuen Zielgruppe in Kontakt. Antragsberechtigt sind neben Sportvereinen, Stadt- und Gemeindefachverbänden, Stadt- und Kreissportbünden sowie Fachverbänden auch Freie Träger und private Anbieter wie zum Beispiel Schwimmschulen.

Wie viel Geld gibt es? Pro 60-minütiger Kurseinheit gibt es pauschal 50 Euro, das Geld kann für Personal- und Sachkosten eingesetzt werden, dazu zählen auch die Honorarkosten für Übungsleiter*innen. Nicht benötigte Mittel müssen später zurückgegeben werden.

Werden für die Durchführung Materialien angeschafft, gehen die in den Besitz des Anbieters, also zum Beispiel des Sportvereins, über.

Wie funktioniert die Beantragung?

Anträge können online über das Förderportal des Landessportbundes NRW gestellt werden.

Unterstützung, insbesondere bei der Vernetzung von Sportvereinen und Startchancen-Schulen, gibt es bei den Stadt- und Kreissportbünden, die für „Startchance Bewegung“ extra Ansprechpersonen benannt haben. Eine Liste sowie weitere Informationen und Kontakt zu den Expert*innen des Landessportbundes NRW und seiner Sportjugend, die vor allem bei Fragen zur inhaltlichen Umsetzung und zum Förderverfahren weiterhelfen, gibt es online:

➔ go.sportjugend.nrw/startchance-bewegung

Welche Voraussetzungen gelten?

Förderfähig sind nur Angebote an Startchancen-Schulen, das sind ab dem kommenden Schuljahr 9/23 in ganz NRW.

Welche Schulen dazu gehören, wird anhand des Schulsozialindex berechnet, der unter anderem Kinder- und Jugendarmut, Migrationshintergrund und Förderbedarfe in den Bereichen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache berücksichtigt. Die Schulleitungen und die Träger, in der Regel die Kommunen, wissen, um welche Schulen es sich handelt, zudem können auf der Internetseite des NRW-Schulministeriums nach Städten sortierte Listen heruntergeladen werden:

➔ schulministerium.nrw/startchancen

Gut gemeint ist nicht unbedingt gut gemacht: Die Grundsteuerreform 2025, die für mehr Steuergerechtigkeit sorgen soll, bringt manch saftige Steuererhöhung. Jeder Verein mit Grundbesitz oder in einem Pachtverhältnis kann betroffen sein – besonders trifft es allerdings die Flug- und die Golfvereine. Ist da noch was zu machen?



Wer den Platz hat, zahlt

Rund 10 Hektar groß ist der Flugplatz Neye in Wipperfürth, Grundsteuer wird dafür keine fällig. Gut 10 Kilometer weiter sieht die Sache völlig anders aus: Für den Flugplatz Leye im benachbarten Radevormwald stieg die Grundsteuer mit der Reform von etwa 200 auf deutlich über 6000 Euro.

Wer in den letzten Monaten seine Lokalzeitung aufschlug, las solche Überschriften: „Essener Ehepaar geschockt: Grundsteuer steigt um 3.225 Prozent“ (WAZ Essen) oder „Kölner soll 3.389 Euro Grundsteuer für eine wertlose Wiese zahlen“ (Kölner Stadt-Anzeiger). Die Neuberechnung der Grundsteuer sorgte landesweit für einigen Frust und zerbissene Tischkanten.

Auslöser für die Reform war ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2018. Die Richter*innen erklärten

die bis dahin geltenden Einheitswerte – Grundlage für die Berechnung der Grundsteuer – für verfassungswidrig. Die Lösung: eine Neubewertung aller Grundstücke, basierend auf aktuellen Werten.

Dies geschieht in drei Schritten: Das zuständige Finanzamt ermittelt den Grundsteuerwert, also den Wert der Immobilie, der mit der Grundsteuermesszahl multipliziert wird. Das Ergebnis ist der Grundsteuermessbetrag: Er wird mit Hilfe mehrerer Faktoren



Die Flieger zahlen drauf

Im idyllischen Bergischen Land liegt das Segelfluggelände Radevormwald-Leye. Drei Vereine nutzen den Platz. Für alle drei regelt die Flugplatzgemeinschaft Berg-Mark die Nutzung nach einem Schlüssel. Christoph Heidler, der erste Vorsitzende, seufzt: „Das Gelände ist gepachtet. Die Besitzerin gibt die Grundsteuer eins zu eins an uns weiter, das waren in der Vergangenheit etwa 200 Euro im Jahr. Nach der Neuberechnung liegen wir bei 6.780 Euro. Das können wir nicht tragen“. Das Problem: Zwar ist der Verein gemeinnützig – die Besitzerin ist es aber nicht. Und somit gibt es keine Befreiung von der Grundsteuer. Das belastet die Vereinsfinanzen immens: „Wir müssen die Kosten auf die Flüge umlegen, die somit teurer werden. Und jeder von uns hat Jugendgruppen und möchte den Jugendlichen preiswerten Sport ermöglichen – das wird nun schwierig.“

„Handwerkliche Fehler“

Die Reform habe „handwerkliche Fehler“ in der aktuellen Gesetzeslage offenbart, sagt Christoph Heidler. Wie ungerecht die sich auswirken können, zeigt der Blick nur gut zehn Kilometer weiter, zum Flugplatz Neye im benachbarten Wipperfürth. Dort ist die Verpächterin die Katholische Kirche, deren Liegenschaften weitgehend von der Grundsteuer befreit sind. Wenn sie kirchlich genutzt werden oder wenn der Pächter gemeinnützig ist. Die Konsequenz: Statt wie in Radevormwald fast 6.800 Euro wird in Wipperfürth für einen vergleichbaren Platz gar keine Grundsteuer fällig.

berechnet, beispielsweise der Art des Grundstückes, der Bebauung. Zuletzt kommt die zuständige Kommune ins Spiel. Sie legt den Hebesatz fest: eine Prozentzahl (ein Faktor), um die zu entrichtende Grundsteuer zu berechnen. „Diese Neuberechnung kann zu massiven Unterschieden zwischen Gemeinden und der Art der Grundstücke führen“, sagt Rechtsanwalt und VIBSS-Berater Elmar Lumer, „und zu erheblichen Unterschieden zu der alten Grundsteuerberechnung.“





Diese Neuberechnung kann zu massiven Unterschieden zwischen Gemeinden und der Art der Grundstücke führen

Rechtsanwalt Elmar Lumer

Manche Vereine, die Grundstücke besitzen oder pachten, spüren die Auswirkungen deutlich – besonders solche, die bislang durch alte Einheitswerte nur geringe Beiträge zahlen mussten.

STEUERBEFREIUNG? JA – ABER NUR UNTER BEDINGUNGEN

Viele Sportvereine fragen sich: Muss ich künftig wirklich Grundsteuer zahlen? Es kommt drauf an. Zwar besteht nach wie vor die Möglichkeit einer Befreiung, doch diese hängt von zwei zentralen Voraussetzungen ab. Für die subjektive Voraussetzung muss der Eigentümer des Grundstücks eine gemeinnützige Organisation sein. Die objektive Voraussetzung besagt, dass das Grundstück ausschließlich für gemeinnützige Zwecke genutzt werden muss.

Besonders betroffen sind Sportvereine mit einem großen Flächenbedarf. Neben Luftsportvereinen also zum Beispiel auch Golfclubs, Reit- und Fahrvereine oder auch Schützenvereine

Wenn also ein Verein Eigentümer eines Grundstücks ist und dieses ausschließlich für sportliche Zwecke nutzt, kann eine Befreiung beantragt werden. Aber betreibt der Verein eine Vereinsgaststätte, so wird dies steuerlich als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb gewertet. Die Folge: Das Grundstück erfüllt nicht die objektive Voraussetzung der ausschließlichen Gemeinnützigkeit. Die Grundsteuer muss gezahlt werden.

Elmar Lumer weist auf die räumliche Aufteilung hin: „Wenn nur ein räumlich abgegrenzter Teil des Grundbesitzes für steuerbegünstigte Zwecke benutzt wird, ist auch nur dieser Teil steuerfrei.“ Ähnlich verhält es sich mit der zeitlichen Aufteilung: „Wird eine Sporthalle zu mehr als 50 Prozent der Zeit durch den gemeinnützigen Verein genutzt, in der restlichen Zeit etwa durch eine selbstständige Trainerin, so greift die Steuerbefreiung für die Sporthalle.“

Noch problematischer ist die Lage bei gepachteten Grundstücken. Mietet ein Verein seinen Sportplatz etwa von einer Kommune oder einem privaten Eigentümer an, liegt die subjektive Voraussetzung nicht beim Verein, sondern beim Eigentümer. Und dieser ist eben nicht steuerbefreit, weil er nicht gemeinnützig ist – sondern nur sein Mieter bzw. Pächter. Der Vermieter reicht die Steuerkosten in der Regel über die Betriebskostenabrechnung an den Verein weiter.

WELCHE RECHTE HABEN VEREINE?

„Nur noch wenige“, meint Elmar Lumer. „2024 wurden die Grundsteuerwert- und Messbescheide durch das Finanzamt versandt. Ein Einspruch war innerhalb eines Monats möglich – zum Beispiel bei einer zu hohen Bewertung. 2025 haben die Kommunen die Grundsteuerbescheide verschickt. Auch hier ist ein Widerspruch möglich, etwa bei Rechenfehlern oder einem falschen Hebesatz. Dazu sind allerdings Gutachter nötig.“ Bescheide, die einmal „bestandskräftig“ sind, können nicht mehr regulär angefochten werden. In solchen Fällen bleibt nur noch ein Antrag auf fehlerbeseitigende Fortschreibung – eine Art Korrektur, etwa wenn der Bodenrichtwert nachweislich zu hoch angesetzt wurde.

WEITERE INFOS:

 go.isb.nrw/vibss-grundsteuer

#TrikotTagNRW

Die vierte Auflage des „**Feiertag für den Vereins-sport**“ war ein Riesenerfolg. Im ganzen Land gingen Aktive und Fans im Trikot zur Arbeit, in die Schule und die Uni, zum Einkaufen. Und warben so nicht nur für ihren Club, sondern gleich für den ganzen organisierten Sport.

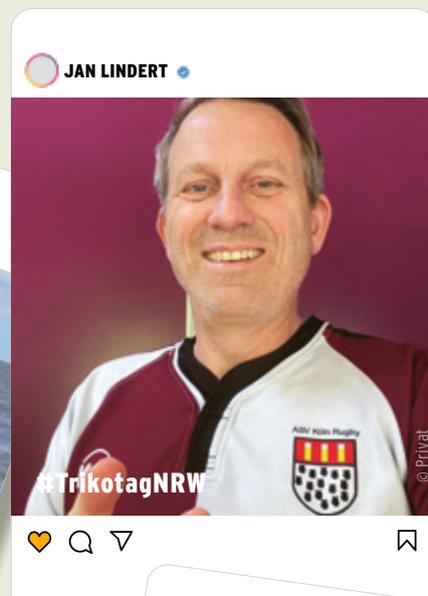
Weitere Bilder: ➔ lsb.nrw/trikottag

Ob auf der Straße, im Bus, im Büro oder im Klassenraum – am 20. Mai war der Dresscode einfach: Es wurde Trikot getragen. Zum vierten Mal waren Vereinsmitglieder und Fans beim #TrikotTagNRW aufgerufen, das eigene Lieblingsleibchen nicht nur beim Sport, sondern auch im Alltag zu tragen.

Der Erfolg war überwältigend, wie unter anderem hunderte Social-Media-Posts und Dutzende Medienberichte beweisen. Dass der Trikottag längst auch außerhalb der Sportvereine und -verbände angekommen ist, zeigt zum Beispiel auch, dass Politiker*innen quer durch nahezu alle Land- und Bundestagsfraktionen mitmachten. Dass der Landessportbund NRW bis hin zu Präsidium und Vorstand teilnahm, ist ohnehin selbstverständlich.

Die Aktion, die bundesweit von den anderen Landesportbünden und dem DOSB unterstützt wird, gilt inzwischen als „**Feiertag für den Vereinssport**“ und soll die Bedeutung des organisierten Sports für einen Tag in den Fokus rücken. Geboren wurde die Idee im Corona-Jahr 2020 im Rheinland.

Teilzunehmen lohnt sich für NRW-Sportvereine übrigens doppelt. Wer sein Foto einreichte, konnte gewinnen. 30 Vereine erhielten eine Spende à 400 Euro von der ARAG, Versicherungspartner des LSB, 30 weitere einen 50 Prozent Rabatt-Code vom Sportartikel-Hersteller Derbystar aus dem niederrheinischen Goch.



FRÜH ÜBT SICH GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL



Mindestens jede 20. Schulstunde fällt an nordrhein-westfälischen Schulen ersatzlos aus, zeigen Zahlen der Landesregierung. Im Sportunterricht ist der Anteil noch mal fast doppelt so hoch – und könnte noch weiter steigen, befürchten Expert*innen. Gründe sind unter anderem der vorherrschende Fachkräftemangel, marode Sportstätten und eine oftmals mangelnde Wertschätzung und Akzeptanz des Unterrichtsfachs Sport. Wenn 2026 der OGS-Rechtsanspruch kommt, dürfte sich das sogar noch einmal verstärken.

MEHR VERNETZUNG VON VEREINS- UND SCHULSPORT

Ein Problem, das die „Qualitätsoffensive Schulsport“ in den Fokus rücken will – und auch gleich Lösungsvorschläge mitliefert. Das Positionspapier „Sportbezogene Berufsbiografien stärken“ fordert unter anderem mehr Studienplätze für Sportlehrer*innen, eine bessere Qualifizierung von Quereinsteigern und mehr Vernetzung von Vereins- und Schulsport. Um junge Menschen früh für sportbezogene Berufe zu begeistern, fordert es darüber hinaus Initiativen, um diese als Übungsleiter*in, Betreuer*in oder Trainer*in zu gewinnen. Wer in jungen Jahren den Spaß an der Anleitung von Sportangeboten entdeckt, wird diesen Weg im späteren Berufsleben fortsetzen – und zum Beispiel Sportlehrer*in werden, so die Hoffnung.

Mit einem Positionspapier wendet sich Qualitätsoffensive Schulsport *

gegen den Mangel an pädagogischen Fachpersonal im Bereich Bewegung und Sport an Schulen in NRW. Gemeinsam plädieren die Mitglieder unter anderem dafür, junge Menschen früh für solche sportbezogenen Tätigkeiten zu begeistern und kontinuierlich auf ihrem Karriereweg zu begleiten

* In der Qualitätsoffensive Schulsport NRW sind sechs Partner*innen zusammengeschlossen:

- ▶ Deutscher Sportlehrerverband NRW
- ▶ Unfallkasse NRW
- ▶ Fakultätentag Sportwissenschaft NRW
- ▶ Forschungsverbund Kinder- und Jugendsport NRW
- ▶ Sportjugend NRW
- ▶ Landessportbund NRW

„Wir müssen jetzt aufstehen und sagen: Das kann so nicht weitergehen“, beschreibt Laura Hantke die Motivation hinter dem Positionspapier. Die stellvertretende Vorsitzende der Sportjugend NRW ist selbst das beste Beispiel dafür, wie es laufen kann: Los ging es für sie mit einer Ausbildung zur Sporthelferin an ihrer Schule, weiter mit ehrenamtlichem Engagement beim Kreissportbund und bei der Landessportjugend, schließlich entschied sie sich, Lehrerin zu werden.

Dabei könnten sich Vereine und Schulen gegenseitig helfen, sagt Laura Hantke – und so voneinander profitieren, wenn sie ihre Kräfte und Kompetenzen bündeln. So ist es auch in der Qualitätsoffensive Schulsport mit ihren sehr unterschiedlichen Mitgliedern. Die Organisationen betrachteten die Situation aus verschiedenen Blickwinkeln, seien sich aber in der Problemstellung einig: „Trotz unterschiedlicher Sichtweisen und Perspektiven haben alle ein Interesse daran, ein bewegtes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in NRW möglich zu machen.“



Wer früh den Spaß an der Anleitung von Sportangeboten entdeckt, wird diesen Weg im späteren Berufsleben fortsetzen – und zum Beispiel Sportlehrer*in werden, so die Hoffnung

Konkret schlägt das Positionspapier vor:

- die Einstiegsqualifikation Sporthelfer*innen qualitativ wie quantitativ ausbauen
- Freiwilligendienste im Sport sichern und Freiwilligendienstleistenden den Übergang in sportbezogene Studiengänge erleichtern
- die Offensive zur Gewinnung von Übungsleiter*innen auch nach der Coronapandemie fortsetzen
- Übungsleiter*innen für den Schulsport qualifizieren
- ein Qualifizierungssystem für den Ganzttag schaffen
- eine Grundqualifikation „Bewegung, Spiel und Sport“ für alle pädagogischen Fach- und Lehrkräfte in NRW verankern
- die Kapazitäten für das Lehramt Sport ausbauen
- Weiterbildungsstudiengänge für die Konzeption und Koordination von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im kommunalen Raum einrichten

ARTIKEL ZUM THEMA:

➔ go.sportjugend.nrw/news-positionspapier

Seit April ist Lucas Flümman neuer Geschäftsführer der Sportstiftung NRW, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiert. Gleich zwei gute Gründe, um sich mal zu einem Gespräch zu treffen.

Herr Flümman, wenn es die Sportstiftung NRW noch nicht gäbe, warum müsste man sie erfinden?

Weil es einen großen Bedarf an gezielter Förderung im Nachwuchsbereich gibt. Die Deutsche Sporthilfe leistet auf Bundesebene sehr gute Arbeit. Aber die Länder müssen überhaupt erst dafür sorgen, dass junge Talente so vorbereitet werden, dass sie später in Richtung nationale Sportförderung auf-rücken können. Deswegen muss es auf Länderebene eben Sportstiftungen wie unsere geben.

Die Sportstiftung wird dieses Jahr 25 Jahre alt, zum Jubiläum zieht man ja gerne mal Bilanz. Wie fällt die aus? Schaut man da nur auf die Zahl der geförderten Sportler*innen oder auf gewonnene Titel?

Natürlich gibt es Kennzahlen, die Key-Performance-Indikatoren, die man anwendet, um seine Arbeit zu bewerten. In den vergangenen 25 Jahren haben wir beachtliche 75 Millionen Euro zur direkten und indirekten Unterstützung an Athlet*innen ausgeschüttet, die



Sportler*innen sind Vorbilder und nicht nur Medaillienlieferanten



teilweise auch dadurch sehr große Erfolge feiern konnten. Außerdem wurden Institutionen wie das Forschungszentrum für Leistungssport „Momentum“ oder die sportpsychologische Initiative „mentaltalent“ mit auf den Weg gebracht, indem wir sie mit einer Anschubfinanzierung ausgestattet haben. Die Sportstiftung ist gut aufgestellt – finanziell solide und mit hohem Ansehen. Aber wir wollen nicht nur auf Zahlen oder auf die Medaillenausbeute achten.

| Sondern?

Wir wollen analysieren: Wie ist der Impact unserer Arbeit? Warum investieren wir in den Nachwuchs? Warum fördern wir generell Spitzensportler*innen? Wir machen das, weil wir glauben, dass mündige Athlet*innen positiv in die Gesellschaft wirken können. Sie vertreten Werte, die sie zu Vorbildern machen.

| Das ist aber schwer zu messen, oder?

Das ist schwerer zu messen als der Medaillenspiegel oder die Fördersumme. Aber wir nehmen die Herausforderung an. Wir möchten erkennen, was wir bewirken und welchen Einfluss inspirierende Athlet*innen auf andere Menschen haben.

| Dazu gehört auch, dass die Sportstiftung seit zwei Jahren nicht mehr nur nach Leistung auswählt.

Wir wählen nach wie vor stark nach Leistung aus. Der Faktor Leistung ist der größte Teil unserer Bewertungskriterien. Aber es geht uns eben auch um die Persönlichkeit. Die Sportler*innen bewerben sich zum Beispiel mit einem Video bei uns. Darüber erhalten wir einen ersten Eindruck vom möglichen

Vorbildcharakter. Der fließt in die Bewertung ein. Wir sagen: Sportler*innen sind Vorbilder und nicht nur Medaillienlieferanten.

Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, Athlet*innen auszuwählen und in die Förderung aufzunehmen



| Fällt Ihnen da spontan ein Beispiel ein.

Ja, Max Hoff (Olympiasieger im Kanu-Vierer 2016 aus Köln, Anm. d. Red.), der immer so ein bisschen unter dem Radar geblieben ist und trotzdem seine Erfolge gefeiert hat. Max Hoff ist derart inspirierend, auch für sein unmittelbares Umfeld, weil er jeden Morgen um 5 Uhr aufs Wasser gegangen ist, trainiert hat und sich enorm geschunden hat. Und dann mitzuerleben, wie er 2016 in Rio mit dem Ziel, Gold im Einer zu holen, an den Start gegangen ist, dann ein Blatt in seiner Finne hängen blieb und er im Endlauf nur Siebter wurde, war bitter. Aber sein Umgang mit dieser Niederlage war umso beeindruckender. Das und sein Weg dahin waren für mich inspirierender als seine Medaillen.

| Spielt bei der Bewertung auch die mediale Reichweite eine Rolle, zum Beispiel in den Sozialen Medien?

Nein, wir achten nicht auf die Social-Media-Reichweite. Das wäre aus meiner Sicht auch nicht fair und zu viel verlangt. Aber wir wollen die geförderten Athlet*innen dazu befähigen, später medial hohe Reichweiten zu erzielen, wenn sie das möchten. Denn die Sichtbarkeit ihrer Leistungen und ihrer Leidenschaft ist natürlich ein toller Hebel, um als Vorbild zu wirken und andere zu inspirieren. Deshalb helfen wir ihnen dabei, professionellen, wertigen Content zu erstellen.

| Laut ihres Wirkungsbereichs 2024 fördert die Sportstiftung NRW derzeit rund 650 Sportler*innen.

Inzwischen sind es sogar knapp 700.

| Woher stammen die Mittel?

Als Landesstiftung bekommen wir jährlich 4,7 Millionen Euro über den Landeshaushalt aus Lotterierträgen, dazu kommen 135.000 Euro Spenden aus der Wirtschaft über unser Stipendienprogramm.

| Wie blicken Sie in die Zukunft? Wird ein heute vielleicht zehnjähriges Kind in fünf, sechs Jahren noch mit einer ähnlichen hohen Förderung rechnen können?

Ich bin zuversichtlich. Die Signale der Landesregierung deuten darauf hin, dass wir auch weiterhin mit diesem Rückhalt rechnen können. Diese Sicherheit gibt uns die Möglichkeit, Eltern von Toptalenten ein gutes Gefühl zu geben, ihre Kinder in den Leistungssport zu entlassen. Die Entbehrungen, die mit Spitzensport einhergehen, sollen durch die Arbeit der Sportstiftung



Lucas Flümman (M.) im Gespräch mit Kiyo Kuhlbach, LSB-Ressortleiterin Marketing/Kommunikation, und Redakteur Sven Schlickowey

NRW, später durch die der Deutschen Sporthilfe und durch andere Institutionen wie Olympiastützpunkte und Laufbahnberater bestmöglich ausgeglichen werden.

Ministerpräsident Hendrik Wüst hat Sie bei Ihrer Vorstellung als „Impulsgeber, dessen Expertise in der Athletenförderung entscheidend dazu beitragen wird, unsere Spitzenposition im Leistungssport weiter auszubauen“ vorgestellt. Welche Impulse dürfen wir von Ihnen erwarten?

Mein Vorgänger Max Hartung hat gemeinsam mit dem Vorstand in den zurückliegenden dreieinhalb Jahren sehr viel im Sinne der Athlet*innen bewegt – die Förderreform zum Beispiel ermöglicht es den Athlet*innen heute, sich selbstbestimmt für eine Förderung zu bewerben. Der gesamte Förderprozess ist erheblich transparenter geworden. Das müssen wir jetzt erst mal weiter auf die Strecke bringen und auch allen Beteiligten im Sport die Gelegenheit geben, sich an unser

Förderkonzept zu gewöhnen. Ich sehe meine Aufgabe darin, stetig zu analysieren, mit Athlet*innen und auch allen anderen Partnern im Sportland NRW im Austausch zu bleiben, und die Förderung bei Bedarf anzupassen. Aber evolutionär, nicht revolutionär.

Welche Unterstützung braucht es dafür von der Landesregierung?

Die Sicherheit, dass wir weiterhin mit stabilen Budgets planen können. Dann können wir den Athlet*innen und ihren Eltern glaubhaft das Versprechen geben, dass die Sportstiftung NRW sie mit ganzer Kraft für eine erfolgreiche Zukunft in Leistungssport und Ausbildung unterstützt.



DAS GANZE INTERVIEW IM

➔ **MAGAZIN.LSB.NRW**

SPORTSTIFTUNG NRW

Die Sportstiftung NRW wurde im Dezember 2000 gegründet, das Stiftungskapital wurde vom Land NRW eingebracht. Die Stiftung fördert Talente aus olympischen, paralympischen, deaflympischen und World-Games-Sportarten. Ausdrückliches Ziel ist dabei nicht nur die sportliche Entwicklung der Athlet*innen zu unterstützen, sondern auch die persönliche. Teil des Konzepts ist, dass sich die Sportler*innen inzwischen aktiv auf eine Förderung bewerben können. Neben drei Formen der Individualförderung, darunter eine Förderung für Internatsplätze, gibt es zusätzliche Angebote wie Kompetenz-Coaching sowie Workshops und Einzelbetreuungen von und mit Sportpsychologen.

FÖRDERLEISTUNGEN STEIGEN

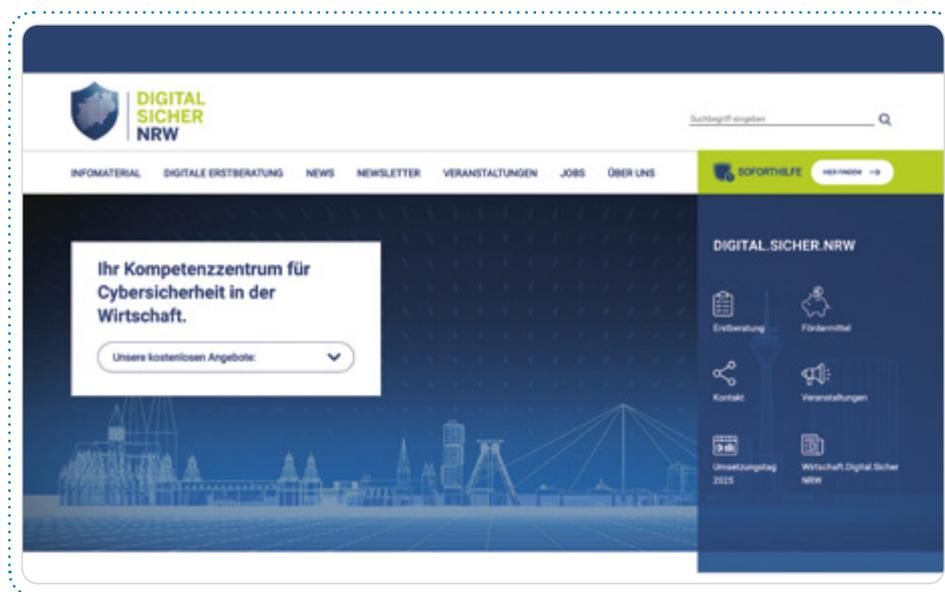
Das Stiftungskuratorium mit Ministerpräsident Wüst als Vorsitzendem hat im Mai die Weichen für eine noch gezieltere Athletenförderung gestellt: Zum Wintersemester 2025/26 steigt das NRW-Sportstiftungs-Stipendium von monatlich 300 auf 350 Euro an. Ab Januar 2026 wird auch die Talent-Förderung aufgestockt – von 250 auf 300 Euro pro Monat. Alle Fristen und Informationen rund um die Bewerbung auf sportstiftung-nrw.de

LUCAS FLÜMANN

Lucas Flümman, geb. 1987 in Bonn, ist seit dem 1. April Geschäftsführer der Sportstiftung NRW. Zuvor war er zwölf Jahre lang bei der Stiftung Deutsche Sporthilfe in Leitungsfunktionen in der Athletenförderung und im Projektmanagement tätig, verantwortete unter anderem die Actionsportmarke „Our House“ und etablierte damit ein neuartiges Förderkonzept für Athlet*innen außerhalb olympischer Verbände. Zuletzt leitete er den Bereich Vertrieb und Partnerbetreuung beim Deutschen Turner-Bund. Der ehemalige Kaderathlet im Badminton-Nachwuchsbereich lebt in Köln.

DIGITAL SICHER IM VEREIN

VORBEUGEN STATT BEREUEEN



digital-sicher.nrw



UNSER APPELL AN ALLE

Hand aufs Herz: Wer denkt bei „Vereinsarbeit“ schon an Hackerangriffe? Wahrscheinlich niemand. Doch auch Vereine sind längst ins Visier von Cyberkriminellen geraten. Warum? Weil sie oft leicht angreifbar sind: veraltete Passwörter, ungesicherte E-Mail-Konten oder fehlende Backups – das ist für Hacker wie ein offenes Scheunentor. Aber keine Panik: Ihr Verein muss nicht allein zum Cybersicherheitsprofi werden. Es gibt Hilfe – und zwar kostenlos, verständlich und direkt aus NRW!

Das Kompetenzzentrum DIGITAL.SICHER.NRW hilft kleinen Unternehmen aber auch Vereinen sich digital sicher aufzustellen. Beim Kompetenzzentrum bekommen Vereine kostenlose Infomaterialien, eine Soforthilfe im Ernstfall und sogar eine kostenfreie, digitale Erstberatung, ganz ohne IT-Studium.

Schützen Sie Ihre Daten, Ihre Mitglieder und Ihre digitale Infrastruktur. Informieren Sie sich, laden Sie die Materialien herunter und vereinbaren Sie bei Bedarf eine Erstberatung – denn digitale Sicherheit geht uns alle an.

➔ digital-sicher.nrw

➔ Das Kompetenzzentrum DIGITAL.SICHER.NRW wurde beauftragt durch das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, unterstützt durch Cyber Security Cluster Bonn und Euro Bits



© picture alliance/dpa | Hendrik Schmidt

BILD DES MONATS

Sport verbindet, Sport hält jung – das bewies einmal mehr das Internationale Deutsche Turnfest in Leipzig, während dessen nicht nur die Turn-EM, sondern auch verschiedene Deutsche Meisterschaften stattfanden. Bei der Senioren-DM war in der Altersklasse 70-74 unter anderem Hermann Strittmatter am Start. Und bescherte uns damit dieses Foto. Text Sven Schlickowey

AKTUALISIERT: ◀
PLAN FÜR SPORT BEI HITZE

HEISSES THEMA

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels werden immer deutlicher sichtbar, zunehmende Hitze, häufigere Extremwetterereignisse und steigende Temperaturen stellen auch Sportvereine vor neue Herausforderungen. Nicht umsonst zählt die Weltgesundheitsorganisation Sporttreibende zu den besonders gefährdeten Risikogruppen, wenn es um klimabedingte Gesundheitsgefahren geht. Deswegen hat das Bundesgesundheitsministerium den Musterhitzeschutzplan für den organisierten Sport aktualisiert, zusammen unter anderem mit dem DOSB und den Universitäten Mannheim und Heidelberg. Der Plan bietet praxisorientierte Hilfe, wie Trainingsbetrieb und Wettkämpfe auch bei hohen Temperaturen sicher durchgeführt werden können. Heruntergeladen werden kann er auf der Seite des Ministeriums:

➔ go.isb.nrw/bgm-musterhitzeschutzplan-sport

Artikel zum Thema (DOSB):

➔ go.isb.nrw/dosb-news-schutz-vor-hitze

ONLINE-DIVERSITY-CHECK FÜR SPORTVEREINE UND -VERBÄNDE



Der Sport steht für Vielfalt, doch die muss auch ganz praktisch umgesetzt werden. Dabei helfen soll ein neues Online-Tool, das der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) an den Start gebracht hat und an dessen Entwicklung auch der LSB beteiligt war. Anhand einiger weniger Fragen, unterteilt in vier Themengebiete, können die Strukturen und Angebote im eigenen Verein oder Verband einfach auf Vielfalt, Teilhabe und Offenheit überprüft werden. Dazu gibt es praxisnahe Impulse, hilfreiche Tipps und gute Beispiele aus der Praxis.

➔ dosb.de/diversity-check

ZAHL DES MONATS

260

... JUGENDORDNUNGEN SEIT
ERÖFFNUNG DES JUGENDORDNUNGS-
TOOLS, KURZ JuT



Die Sportjugend NRW bietet Vereinen die Möglichkeit durch Beantwortung verschiedener Fragen im JuT ihre eigene Jugendordnung zu erstellen. Das Angebot wird nicht nur von NRW-Vereinen genutzt, sondern vermehrt deutschlandweit in Anspruch genommen.

WARUM IST ES FÜR JEDEN VEREIN WICHTIG EINE EIGENE JUGENDORDNUNG ZU HABEN?

Jeder Sportverein sollte ein Interesse an einer starken Jugend haben, um die Beteiligung, Mitbestimmung und Mitverantwortung von jungen Menschen zu fördern. Neben der Förderung der Demokratiebildung und der Eigenständigkeit junger Menschen ergeben sich auch finanzielle Vorteile. Denn für viele kommunale Förderungen für die Vereinsjugend ist u.a. eine Jugendordnung Voraussetzung.

INTERESSE GEWECKT?

➔ go.sportjugend.nrw/jut-tool

ANZEIGE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN

Master Sportbusiness Management
Master Trainingswissenschaft und Sporternährung
Master Sportpsychologie
Bachelor Sportbusiness Management
Bachelor Sportwissenschaft und Training
Sportökonom:in (FH)
Geprüfte:r Sportfachwirt:in (IHK)
Sportmanagement
Fussballmanagement
Social Media und Content im Sport
Sport-Mentaltraining
Digitalisierung im Sport

ANERKANNTE ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management
IST-Studieninstitut
www.ist-hochschule.de | www.ist.de

STUDIEN-
VARIANTEN:
TEILZEIT, VOLL-
ZEIT UND
DUAL



Bildung,
die bewegt

HOCH HINAUS

**SPORT-DISZIPLINEN DIREKT
AUS DEN SCHOTTISCHEN
HIGHLANDS, DAS IST DAS METIER
DES RASENKRAFTSPORT- UND
TAUZIEHVERBANDES NRW, DER
132. UND DAMIT JÜNGSTEN
MITGLIEDSORGANISATION IM
LANDESPORTBUND NRW.
FÜR DIE MACHER IST DER LSB-
BEITRITT TEIL IHRER STRATEGIE,
SIE WOLLEN VERBAND WIE
SPORTART WACHSEN SEHEN.**



Das sportliche Hochland Deutschlands liegt ganz offensichtlich in Nordrhein-Westfalen. Elf der letzten 13 nationalen Meisterschaften im Mannschaftswettbewerb der Männer bei den Highland Games gingen an NRW-Teams. Zuletzt standen bei der DM 2024 in Rüsselsheim zwei Mannschaften ganz oben auf dem Treppchen, die nur den sprichwörtlichen Steinwurf voneinander entfernt zuhause sind: Die Mad Dogs aus Nettetal holten den Sieg vor den Paradise Punks aus Grefrath.

DEM LSB BEIZUTRETEN, IST FÜR UNS DER ERSTE SCHRITT ZUR PROFESSIONALISIERUNG

Mike Lierenfeld | RTV-Präsident



Den sportlichen Erfolgen sollen nun auch die Strukturen im Verband folgen. Nachdem ein neues Präsidium den Rasenkraftsport- und Tauziehverband (RTV) NRW Ende 2023 nach einer auch Corona bedingten Pause wieder wachgeküsst hat, hat man nun einiges vor: Die Zahl der Vereine und Aktiven soll steigen, die Bekanntheit der im Verband organisierten Sportarten ebenso. Dazu wurden zuletzt auch die Strukturen ein wenig auf Vordermann gebracht, inklusive einer neuen Satzung und dem Beitritt zum Landessportbund NRW.

„Wir wollen irgendwann dahin kommen, dass wir nicht mehr ständig erklären müssen, was wir da eigentlich machen“, sagt RTV-Präsident Mike Lierenfeld. Gerade die Highland Games, Kern der Verbandsarbeit in NRW, sollen ihren Exoten-Status, derzeit noch irgendwo angesiedelt zwischen

Volksfest und Folklore-Veranstaltung, verlieren, wünscht sich der 44-Jährige. „Dem LSB beizutreten, ist für uns der erste Schritt zur Professionalisierung. Das hebt die Sportart auf ein neues Level.“

RUND 1.200 AKTIVE IN KNAPP 30 VEREINEN

Drei technikorientierte Kraftsportarten sind eigentlich im RTV zu finden. Allerdings betreibt derzeit kein Verein in NRW das mit namensgebende Tauziehen. Acht RTV-Mitgliedsvereine sind im Rasenkraftsport, einem Dreikampf aus Steinstoßen, Hammer- und Gewichtwerfen, aktiv. Der absolut überwiegende Teil, rund 20 Vereine, ist im Bereich Highland Games zuhause. Mal als Abteilungen bestehender Mehrspartenvereine wie dem TSC Eintracht

Dortmund oder dem Leichlinger TV, mal in extra dafür gegründeten Vereinen, die Namen wie Wallace Warriors Crefeld oder Highland Shadows Kreuzau tragen. Auf rund 1.200 aktive Athletinnen und Athleten kommt der Verband so insgesamt.

Aus bis zu elf verschiedenen Einzelwettbewerben bestehen Highland Games in der Regel, beim Mannschaftswettbewerb werden alle absolviert, in den Einzelwettkämpfe meist nur einige davon. Baumstamm- und Gewichtweitwurf gehören zu den bekannteren Disziplinen, aber auch Strohsackhochwurf, Hufeisenwerfen und Fassrollen sind dabei. Und das Tauziehen. Zurück geht das wohl auf den sportlichen Teil sogenannter Gatherings, mittelalterliche Treffen schottischer Clans im Hochland. Je nach Theorie wählten damit keltische Könige die schnellsten und stärksten



Der „Stone of Manhood“, zu Deutsch: Stein der Männlichkeit, ist bei den Highland Games auch Frauensache



WIR WERFEN ZWAR GEGENEINANDER ABER IMMER AUCH MITEINANDER

Raffi Büscher | RTV-Frauenwartin



Krieger für ihre Leibgarde aus. Oder die Schotten nutzten die Spiele zum Kräfte-messen, als es ihnen unter englischer Besatzung verboten war, Waffen zu tragen.

Heute seien die oft mehrtägigen Veranstaltungen vor allem eine gute Mischung aus sportlicher Herausforderung und Community-Treffen, sagt RTV-Präsident Lierenfeld. Auf dem Feld gehe es zur Sache, davor und danach gebe es viel Austausch und Unterstützung. „Wir werfen zwar gegeneinander aber immer auch miteinander“,

formuliert es Raffi Büscher, die nicht nur Frauenwartin, sondern als Deutsche Meisterin und Teilnehmerin an internationalen Turnieren auch eines der sportlichen Aushängeschilder des Verbands ist. Ausdruck dessen ist zudem ein Hashtag, den Verband, Vereine und Aktive seit kurzem in Sozialen Medien nutzen: #highlandgamesfamily.

Auch wenn auf dem Platz vor allem die großgewachsenen und eher robust aussehende Sportler ins Auge fallen, der Kilt ist übrigens bei Männern wie Frauen Pflicht

Der Baumschlagüberwurf, im Original: Caber Toss, ist vielleicht die bekannteste Disziplin. Er erfordert nicht nur Kraft, sondern auch die richtige Technik

während des Wettkampfs, bietet der Sport für nahezu jede Statur die passende Disziplin, versichert Mike Lierenfeld: „Da ist für jedes Kaliber was dabei.“ Entscheidend sei, die jeweils richtige Technik zu beherrschen: „Das gehört überall dazu.“ Sein Clan, die Black Mill Knights vom AC Ückerath in Dormagen, lasse sich zum Beispiel von einem ehemaligen Profi-Kugelstoßer coachen, berichtet er.

KRAFT IST WICHTIG - TECHNIK ABER AUCH

Und auch die erste Inklusionsmannschaft gibt es inzwischen im RTV. Verbands-geschäftsführer Frank Langen, zugleich Vorsitzender der Uerdinger Highlander, trainiert die Truppe, die von anfangs sechs auf inzwischen 13 Teilnehmende angewachsen ist. Und für die er extra eigene Sportgeräte angeschafft oder selbst hergestellt hat: Eine mit Sandsäcken gefüllte Henkeltasche aus Baumwolle für Hoch- und Weitwurf, PVC-Kugeln für den Steinwurf und Medizinbälle ersetzen den Stone of Manhood (Stein der Männlichkeit). „Manch einer wächst über sich hinaus“, berichtet Langen aus dem Trainingsalltag. „Wichtig ist, dass die Athleten Spaß an der Sache haben und dabei auch mehr an Selbstvertrauen bekommen.“

Um als Verband und Sportart weiter wachsen zu können, unterstütze man aktiv Neugründungen, sagt RTV-Geschäftsführer Langen. Interessenten könnten sich gerne bei ihm melden: „Ich bin ja die Geschäftsstelle.“ Wer loslegen möchte, brauche kaum mehr als die richtigen Sportgeräte und einen geeigneten Platz. Viele Vereine nutzten Rasenflächen am Rande von Sport- und Fußballplätzen, erklärt Langen. Das Fußballfeld selber, zumal als Kunstrasen, sei allerdings eher ungeeignet – die großen Baumstämme und Steine hinterlassen nach dem Training manchmal tiefe Löcher.

KONTAKT UNTER: [rtv-nrw.com](https://www.rtv-nrw.com)



Die Kraft der Spiele

STEFAN KLETT, Präsident des Landessportbundes NRW



In München hält sich bis heute hartnäckig das Gerücht, dass die Isar-Metropole ohne Olympia 1972 nie eine U-Bahn bekommen hätte. Dabei war die, als die Spiele 1966 dorthin vergeben wurden, längst geplant. Richtig ist hingegen, dass es ohne die bisher letzten Sommerspiele auf deutschem Boden vermutlich deutlich weniger sportwissenschaftliche Fakultäten an deutschen Unis gäbe. Kein „Jugend trainiert für Olympia“, keine Glücksspirale, über die Millionen von Euro in den gemeinnützigen Sport fließen, und keine Deutsche Sporthilfe. Ach ja, und auch für rund 6.000 Menschen weniger Wohnraum in der bayerischen Hauptstadt.

OLYMPISCHE SPIELE SIND IMMER AUCH EIN ENTWICKLUNGSTREIBER. Wirtschaftlich zum Beispiel, so sollen in Paris 2024 rund 250.000 Jobs in und rund um die französische Hauptstadt entstanden sein. Oder auch touristisch, nach Barcelona 1992 hat sich die Zahl der Hotelübernachtungen in der katalanischen Küstenstadt dauerhaft etwa vervierfacht. Vor allem aber natürlich für den Sport.



Für den wahren Sport, der NRW heute schon prägt



Für den wahren Sport, der NRW heute schon prägt. Der Hunderttausende als Zuschauer zu den zahlreichen Sportgroßereignissen strömen lässt. Der Millionen als Aktive auf Fußballplätzen, in Sporthallen, auf Tartanbahnen und Reitplätzen, in Schwimmbädern, Eishallen, im Ring oder auch im Stadtpark um die Ecke zusammenkommen lässt. Der integrativ ist und inklusiv, der die Gesundheit fördert, die Demokratie und das Engagement. Und der einfach nur Spaß macht – und oftmals wunderschön ist.

Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen – als Sprachrohr von fast 5,5 Millionen Mitgliedern in rund 17.300 Sportvereinen – hat sich aus diesen und vielen anderen Gründen dazu entschieden, die Olympia-Bewerbung der Region Rhein-Ruhr hochengagiert zu unterstützen. Anders geht es ja auch gar nicht, wenn man den wahren Sport liebt ...

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.

HAUSADRESSE

Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

POSTADRESSE

Postfach 10 15 06
47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0
lsb.nrw
Wir-im-Sport@lsb.nrw

magazin.lsb.nrw

ISSN: 1611-3640

REDAKTION

Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)
Kiyoo Kuhlbach (Leitung)
Theo Düttmann, Sven Schlickowey
(geschäftsführende Redakteure)
Sinah Barlog
Andrea Bowinkelmann
(Verantwortliche Bildredakteurin)
Frank-Michael Rall
Maximilian Rembert
Lara Benkner
(Redaktionsassistentin)

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

GESTALTUNG

Entwurfswerk GmbH, Düsseldorf
entwurfswerk.de

TITELFOTO

Planquadrat Elfers Geskes Krämer GmbH

DRUCK

Bonifatius GmbH Druck, Paderborn

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien
Stephanstraße 17
50321 Brühl
Telefon 02232 9504-647
luxx-medien.de
ANSPRECHPARTNER ANZEIGEN
Jörn Bickert, Bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 25.07.2025
Anzeigenschluss 25.07.2025



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



Klima schützen
mit Deutsche Post



ARAG



ARAG Nichtmitgliederversicherung

Sicher im Spiel. *Rundum geschützt.*

Neue Mitglieder bringen Ihren Verein nach vorn. Begeistern Sie potenzielle Verstärkung für Ihre Aktivitäten. Unsere speziell entwickelte Zusatzversicherung schützt sämtliche Nichtmitglieder, die aktiv an Ihren Sportveranstaltungen teilnehmen. Genauso wie Ihre Vereinsmitglieder. Mit Haftpflicht, Unfall- und Rechtsschutz. Und das sogar auf dem Rückweg. Willkommen im Team!

Mehr Infos unter www.ARAG-Sport.de

